

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

N^o. 35.

Donnerstag den 4. Februar

1858.

Erscheint tägl. Morg. 7 Uhr. Inserate die Spaltzeile zu 5 Pf. werden bis Abends 7 Uhr (Sonntags von 11—2 Uhr) angenommen. 1. Abonnement à Vierteljahr 1 Thlr., (60 Zeilen unentgeltl. Inserate); 2. Abonnement à Vierteljahr 15 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Für auswärt's durch die Post à Vierteljahr 19 Ngr. — Einzelne Nummern 1 Ngr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstraße 6 pl.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Dresden, den 4. Februar.

— Vorgestern Vormittag beehrte Se. M. der König das hiesige Bezirksgericht mit einem Besuche. Se. M. erschien, von Sr. Exc. dem Staatsmin. D. v. Schinsky und von dem Flügeladjutanten Oberstleutnant Freih. v. Fritsch begleitet, um 11 Uhr, wurde von den Direktoren des Bezirksgerichts und dem Staatsanwälte ehrfurchtsvoll empfangen und in das größere Sitzungszimmer des Gerichts geleitet, woselbst Se. M., nach erfolgter Vorstellung sämtlicher Mitglieder des Gerichts und der Staatsanwaltschaft, einen längern Vortrag in einer wichtigen Criminalsache mit anhörte. Darauf nahm Se. M. — in steter Begleitung des Ministers — die sämtlichen Localitäten des Bezirksgerichts und der Staatsanwaltschaft, namentlich die für die öffentlichen Gerichtsverhandlungen bestimmten Räumlichkeiten, in Augenschein und allenthalben von den Geschäftseinrichtungen und Verhältnissen Kenntniß. Se. M. verweilte bis gegen 2 Uhr.

— Vorgestern Abend fand bei Sr. Exc. dem Staatsminister Frhrn. v. Beust ein glänzendes Ballfest statt, welches durch die Anwesenheit S. M. des Königs und der Königin, sowie S. K. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin, des Prinzen Georg und der Prinzessinnen Sidonie und Augusta verherrlicht wurde. S. K. H. verweilten bis gegen 11 Uhr, während die R. Prinzen, die Kronprinzessin und Prinzessin Sidonie sich noch längere Zeit an dem Tanze lebhaft beteiligten. Die Zahl der Theilnehmer am Feste betrug gegen 500.

— Auch von den Herzogen zu Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Koburg-Gotha ist dem Dichter des „Buches der Sachsen“, Adolf Böttger, ein kostbarer Brillantring übersendet worden.

— Der Director des hiesigen Bezirksgerichts, App.-Rath Wilde, wird, wie wir hören, in diesen Tagen diesen Posten niederlegen und in das Justizministerium treten.

— Die „Freim. Sachsenztg.“ bemerkt in Betreff der morgen stattfindenden Einspruchsverhandlung gegen den Redacteur der „Volkszeitung“: „Worauf es bei dieser Appellation eigentlich abgesehen ist, liegt für uns ziemlich klar zu Tage. D. Schaffrath und Joseph wollen die Bertheidigung führen! Unter diesen Umständen müssen wir un-

sere volle Zustimmung dazu aussprechen, daß, wie man hört, das K. Bezirksgericht den Beschluß gefaßt hat, die Verhandlung nicht öffentlich zu führen.“

— Außer dem erwähnten Einspruch der hiesigen „Volkszeitung“ gegen ein Erkenntniß des K. Gerichtsamts kommt noch eine andere mit der Presse in Verbindung stehende Angelegenheit morgen zur öffentlichen Verhandlung. Am 16. Juni v. J. empfing der Theateragent und Eigenthümer der „Dresdner Theaterzeitung“ Hr. C. Stein per Stadtpost folgende Zeilen: „Lieber Stein! Längst schon wollte ich Dir Vorwürfe machen, daß Du vielen Mitgliedern vom Hoftheater doch manchmal recht unrecht thust, und es sieht aus, als wolltest Du bezahlt sein für die Kritiken, was doch der Fall aber nicht ist; schaffe Dir andere Mitarbeiter an, der Berichterstatte ist ein großartiger Esel, wenn er Hrn. R.“) den Vorwurf macht, daß er öfter und zu oft heiser ist, der fast in jeder Oper beschäftigt ist, so viel in der Kirche singt — den Tag vorher auf dem Bade gesungen hat, der kann schon einmal heiser werden, aber Du scheinst eine Pique auf den Herrn zu haben. Wenn ich zurückkomme besuche ich Dich; dann mehr über die Sache; die Schütz ist also am Hoftheater engagirt, was Dir unangenehm sein wird. Dein Dr. Bandemer.“ Um sich vor ferneren ähnlichen Angriffen zu schützen, ließ der Empfänger diesen Brief in Nr. 26 der „Theaterzeitung“ mit der Bemerkung abdrucken: „Da Empfänger jener Mitarbeiter selbst ist, so muß er sich wohl die großartige Eiselei des Briefstellers wie auch das vertrauliche Du eines Mannes, den er nur dem Namen nach kennt, gefallen lassen.“ pp. Bandemer, (laut Visitenkarte und Adressbuch Dr. phil. und Theateragent“) machte hierauf in einigen hiesigen Blättern bekannt, daß jener Brief gefälscht sei und nicht von ihm herrühre und er, wegen Abdrucks desselben klagbar werden würde. In der Untersuchung stellte sich heraus, daß der fragliche Brief allerdings nicht von der Hand des Klägers geschrieben, und da der Fälscher nicht zu entdecken war, so erhob zc. Bandemer gegen den Theateragent Stein eine Injurienklage auf Grund der oben mitgetheilten Bemerkung. Obgleich nun Verklagter behauptete, daß jene „großartige

*) Anmerk. Im Briefe war der Name des geschätzten Sängers ausgeschrieben.

Eselei nicht ein Mal eine Injurie gegen den Briefsteller geschweige denn, gegen den Kläger involviren und diese Bemerkung nur ein Auffnehmen und Sichgefallenlassen der in dem Briefe enthaltenen Injurie „großartiger Eselei“ enthalten, so ward er gleichwohl auf Grund derselben in erster Instanz zu 5 Thlr. Geldbuße und zur Tragung der Kosten verurtheilt, wogegen er Einspruch erhob. Der Angeklagte wird seine Vertheidigung selbst führen.

— Die Gesellschaft „Flora“ wird auch in diesem Jahre und zwar vom 1. bis 6. April eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen, getriebenen Früchten und Gemüsen im großen Ausstellungssaale auf der Brühlischen Terrasse veranstalten.

— Wie wir vernehmen, wird Hr. Baron v. Klesheim morgen, Freitag, eine Extra-Vorstellung seiner so beliebten Märchen, Bilder und Geschichten geben, zu der die allerhöchsten und hohen Herrschaften der Residenz in so reichem Maße Billets gezeichnet haben, daß die Rücksicht auf den Raum das Ausgeben von Parterre- und Stehplätzen für diesen Abend nicht zuläßt.

— Der in Dresden begründete Vorschuß-Verein macht trotz der Geräuschlosigkeit seines Wirkens achtbare Fortschritte. Sein erster Monatsausweis liefert 397 Thlr. 9 Ngr. Einnahme und 258 Thlr. 27 Ngr. Ausgabe, Kassenbestand 138 Thlr. 12 Ngr.

— Einige der vorzüglichsten Gedichte Klaus Groth's hat nach der hochdeutschen Uebersetzung Carl Bandt in Musik gesetzt und befinden sich diese Compositionen bei Friedel hier unter der Presse. Auch von den bereits manichfach in Concerten und immer mit großem Erfolg vortragenen Lenau'schen Liedern desselben Dichters wird jetzt eine vollständige Sammlung erscheinen.

— Vergangenen Sonnabend hielt Hr. D. Wollen vor einem gewählten Zuhörerkreise den 10. Vortrag über englische Literatur, wozu er das schwierige Thema: „Die elegische und tragische Poesie mit Berücksichtigung der englischen Tragödie“ gewählt hatte. Nach einer klar durchgeführten Einleitung über das Wesen derselben, wies der Hr. Vortragende zuvörderst auf den Unterschied zwischen der griechischen, französischen und englischen Tragödie hin, wobei die Fehler und Vorzüge in jeder derselben näher erwogen wurden. Hierauf ging Hr. D. Wollen speciell zur tragischen Poesie über, bei welcher er die Tragödien von Shakespeare, Dryden, Lee, Otway, Young und Thomson beleuchtete und vorzüglich die Schönheit und den tiefen Geist der Tragödie in Shakespeare's Othello und Macbeth hervorhob. Der junge Gelehrte behielt sich übrigens vor, mehrere andere hervorragende englische Tragiker, welche bei diesem Vortrage keine Erwähnung gefunden hätten, anderweit zu besprechen. Mit besonderer Wärme in der Durchführung ging der Vortragende hierauf zu den Elegieen von Dryden, Speuser, Wordsworth, Gray, Shelley und Tennyson über, von denen er die vorzüglichsten, dem Gegenstande der Vorlesung am besten entsprechenden Poesieen als vergleichende Beispiele anführte. Gray's „Gedanken auf dem Kirchhofe“ waren es besonders, die in der gegebenen Erläuterung die Tiefe der Empfindungen und die Schönheit der Sprache recht klar erkennen ließen. Ebenso knüpfte Hr. D. Wollen an Tennyson's „In Memoriam“ (der eben Genannte ist einer der ersten unter den jetzt lebenden Lyrikern Englands und poeta laureatus) die Betrachtung an, daß Tennyson in diesem, seinem verstorbenen Freunde und Verlobten seiner Schwester, Hollam, gewidmeten Werke nicht allein denselben beklagt, sondern auch noch eine andere Klage damit verbände, nämlich die,

über die so vielfach in England aufgetauchten irrigen Meinungen über die Unsterblichkeit der Seele. Das Thema war, wie schon oben erwähnt, ein schwieriges und muß es Hr. D. Wollen zum vollsten Lobe und allgemeiner Anerkennung gereichen, äußerst verständlich und fließend, klar und sicher die Durchführung desselben verfolgt und in ein schönes, ausdrucksvolles Englisch gekleidet zu haben. Möge das Interesse, welches Hr. D. Wollen so ehrend bei allen seinen Vorträgen zu Theil wurde, ihn bestimmen, einen weiteren Cyclus seiner höchst bildenden Vorträge folgen zu lassen, da in dem jetzigen nur noch zwei stattfinden werden, wovon der erstere nächsten Sonnabend halb 8 Uhr Abends abgehalten und den „englischen Humor“ zum Thema haben wird.

— Von der Feuerversicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt ist nach Erlangung der Concession zum Geschäftsbetriebe im Königreich Sachsen Herr Ernst Julius Stange allhier zum hiesländischen Bevollmächtigten ernannt und derselbe in dieser Eigenschaft bei der Brandversicherungscommission legitimirt worden.

— Im zweiten Theater findet heute zum Benefiz des überaus fleißigen und strebsamen Liebhabers Herrn Köhl die Wiederholung des Lustspiels „Zwei Ehen“ von Feldmann statt, welches mit zu den amüsantesten Lustspielen gehört, die das deutsche Theater aufzuweisen hat. Möge es Denjenigen, die es noch nicht kennen, heute doppelt warm empfohlen sein, damit für zwei Eheleute, Herrn und Frau Köhl, aus „Zwei Ehen“ für die ihrige in reichem Maße Das entspringe, was nothwendig zur Ehe ebenso gehört, wie Mann und Frau, und leider sehr oft allein den Grund abgiebt, warum Ehen geschlossen werden.

— Im hiesigen Anzeiger zeigt sich unter der Firma: „Kein bezahlter Lobhudler“ (!) Jemand über das der Holaus'schen Sängergesellschaft gespendete Lob entrüstet, indem er uns die Absicht unterschiebt, wir hätten durch die Art und Weise desselben die Familie Bonfot kränken wollen. Wir bemerken darauf, daß wir letztere noch gar nicht gehört haben, über ihre Leistungen also selbstverständlich noch kein Urtheil gewinnen konnten. Wohin es führen soll, wenn dem Publikum gegenüber einer aus reinster Ueberzeugung hervorgegangenen Anerkennung so niedrige Motive untergelegt werden, überlassen wir billig dem Urtheile unserer Leser. Bei dem unausgesetzten wohlwollenden Interesse, das wir jeder künstlerischen Leistung widmen, kann nur Böswilligkeit oder Unverstand von „bezahlter Lobhuderei“ fasseln.

— Aus Chemnitz schreibt man, daß die Mitte December behufs der den Kaufleuten und Fabrikanten zu gewährenden Vorschüsse niedergesetzte Deputation sich aufgelöst habe. Es sind noch nicht 20,000 Thlr. beansprucht worden. Wohl Beweis genug für den soliden Standpunkt, den die Chemnitzer Industrie einnimmt, da vielfache und nicht unbedeutende Verluste den dortigen Platz betroffen haben. — Was die Geschäftsstockung selbst anlangt, so ist dieselbe namentlich bei Strumpfwirkerei und Weberei noch sehr anhaltend; allein in der Stadt sind über 700 Webergesellen ohne Arbeit.

— Nachdem dem Abt und Professor D. Ehrenfeuchter die Bedingungen, die er für sein Verbleiben in Göttingen gestellt, erfüllt worden und er in Folge dessen die Berufung nach Leipzig, an die Stelle des verstorbenen Superintendenten Großmann, abgelehnt, ist, wie die Pr. R. Z. meldet, jetzt Decan D. Lehler aus Württemberg zu Großmann's Nachfolger ausersehen.

— In Leipzig kostet jetzt nach stadträthlicher Bekanntmachung das Pfund Brod erster Qualität im höchsten Preise 10 Pf., im niedrigsten Preise 7 Pf., zweiter Qualität 9 resp. 7 Pf.

— Dem Literaten Hoeck in Leipzig ist ein Patent auf eine Flegeldreschmaschine ertheilt worden.

— Die jugendliche Solotänzerin Fr. Hedwig Grasselt hat in voriger Woche auf erhaltene Aufforderung an zwei Abenden in Großenhain gastirt und auch dort, wie anderwärts, ungemein gefallen. Sie producirt daselbst mehrere neue Tänze, die sie in jüngster Zeit unter Leitung des Hrn. Balletmeister Lepitre, der sich fortgesetzt mit ihrer künstlerischen Ausbildung beschäftigt, hier einstudirt hat. Nächste Woche tritt Fr. Grasselt zum dritten Male seit Kurzem in Meissen auf, wo sie durch die Anziehungskraft ihrer Leistungen die Benefizvorstellung für die jugendliche Soubrette Fr. Elise Lepitre unterstützt. Das Repertoire für diesen Abend nennt in Bezug auf die Tanzproduction ein grand pas serieux und die Tarantella neapolitano, welche beide Fr. Grasselt solo ausführen wird. Das Sprüchwort: „Bist du wo gut aufgenommen, mußt du nicht gleich wiederkommen“ hat in Bezug auf das Meissener Theaterpublikum und Fr. Grasselt's wiederholte Gastspiele seine Geltung verloren.

— Im Monat Februar wird der Winter und Schnee noch gern gesehen; so sagt eine Bauernregel: „Wenn im Hornung die Schnaken geigen, müssen sie im März schweigen“, eine andere: „Lichtmess im Klee ist Ostern im Schnee“, und eine dritte: „Lichtmessen dunkel macht den Bauer zum Junker.“ Den meisten Schnee haben wir nach eben einem solchen Spruche auf den 6. d. M. zu erwarten, denn „Sct. Dorothee giebt den meisten Schnee.“ Ist's aber zum 22. d. M. noch kalt, so heißt's: „Petri Stuhlfeier kalt, die Käst' noch länger anhalt.“ Correspondirend damit wird vom 24. gesagt: „Mattheis bricht's Eis, hat er keins, so macht er eins.“ Daß sich in diesem Monat aber schon Vorboten des Frühlings einstellen, hat man in folgende zwei Regeln gereimt: „Im Februar muß die Lerch' auf die Haid', mag's sein lieb oder leid.“ „So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange schweigt sie nach Lichtmess still.“ Auch das Pflanzenleben nimmt in diesem Monat neuen Aufschwung, denn schon vom 20. Jan. heißt's bekanntlich: „Fabian Sebastian läßt den Saft in die Bäume gahn“ Meistentheils verzögert sich's aber bis zum Februar. Von blühenden Blumen finden sich im jetzigen Monate wohl schon oft vor: das Schneeglöckchen (*Galanthus*), die weiße Knotenblume (*Leucojum*) u. die gelbe Nieswurz (*Eranthis hyematis*). An den entlaubten Aesten des Haselstrauches werden schon die Blütenkätzchen sichtbar, nachdem schon im Januar die weiße Christwurz in Blüthe gestanden hat. Meist sind die genannten Blumen schwer aufzufinden, da sie sich in die weiße Farbe des Winters gekleidet haben und nur die allerdings gelbe Nieswurz eine Ausnahme macht, die aber erst gegen Ende des Monats auftritt und als Vorläufer der im März erscheinenden Weilchen, der goldenen Blütensterne des Huslattig (*Tussilago Farfara*), der Blüthe des Seidelbast u. der Kornelkirsche (*Cornus mascula*) anzusehen ist.

— Versammlungen: Heute Isis (Botanik); Sonnabend Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs in der Deutschen Halle.

— Neu- und Antonstädter Speise-Anstalt: Heute, Donnerstag, Möhren und Kartoffelstückchen mit Rindfleisch.

Tagesgeschichte.

Der Prinz von Preußen hat am Vermählungstage seines Sohnes, des Prinzen Friedrich, von London aus auf telegraphischem Wege die bereits erfolgte Bestätigung mehrerer Todesurtheile zurückgezogen.

Zur Ausdehnung des Telegraphen-Netzes in Preußen werden fortlaufend außerordentliche Anstrengungen gemacht. Auch für dieses Jahr sind 200,000 Tblr. zu neuen Anlagen ausgesetzt. Die Einnahmen aus der Telegraphen-Verwaltung steigen von Jahr zu Jahr und haben in dem letzten Jahre über 600,000 Tblr. erzeuhen, können aber für das laufende Jahr auf mehr als 700,000 Tblr. veranschlagt werden.

Seit einigen Wochen macht ein Mann aus dem bergisch-märkischen Kohlenbezirke von sich reden, den Jeder so lange für vernünftig hält, als er nicht mit ihm über Börsengeschäfte spricht. Dann aber kommen die sonderbarsten Gedanken zum Vorschein. Die ganze Geldflamme, unter welcher heute die Gewerbe leiden, soll in dem Mangel einer Börse in Westfalen ihren Ursprung haben. Darum hat jener Mann es sich zur Lebensaufgabe gestellt, diesem Bedürfnisse Abhülfe zu schaffen, und zwar soll diese Aufgabe — närrisch genug — in Gamen, einem Orte, welcher sich durch nichts weniger als durch Gewerbefleiß oder Handel auszeichnet, gelöst werden. Gamen soll der Börsenplatz für Westfalen werden. Dem Unglücklichen ist es damit so sehr Ernst, daß er bereits seinen Wohnsitz nach Gamen verlegt hat; ja, er hat bereits die Ausführung seines Planes begonnen. Er hat den jedesmaligen Tag des Vollmondes zum westfälischen Börsentage bestimmt und demgemäß am vergangenen Samstag „den ersten Börsentag in Gamen“ abgehalten.

Aus Hildburghausen schreibt man: Unser Zunft- und Innungssofopf hat, gestützt auf sein veraltetes Gesetz, den Arbeiten der Weirabahn nicht selten unangenehme Hindernisse in den Weg gelegt, indem die inländischen Meister die auswärtigen Kollegen nicht leiden wollten. Man wollte, obgleich man es oft gar nicht zu bauen verstand, Alles selbst machen, und diesen Leuten war es angenehm gewesen, wenn der Bau ein halbes Jahrhundert in Anspruch genommen hätte. Die Regierung hat sich veranlaßt gefunden, in dieser Angelegenheit der mittelalterlichen Meisterschaft einen Pflock zu stecken. Ihr Gesetz ist bis auf Weiteres ungiltig. — Aus Gotha wird in mehreren auswärtigen Blättern ebenfalls über die Sucht geklagt, den mittelalterlichen Zunftsofopf aufrecht zu erhalten; z. B. sollen die Schubmacher es durchgesetzt haben, daß nur sie mit Gummischuhen handeln dürfen, obwohl sie gar keine solchen fabriziren.

Das Ergebnis der Jagden in Oesterreich ist heuer so reich, wie dies seit Jahren nicht der Fall gewesen. Die in außerordentlich großer Menge zu Markte gebrachten Hasen werden mit 30 und 40 Kr. per Stück verkauft; auch das Hirschfleisch ist heuer bedeutend wohlfeiler als im vorigen Jahre.

Aus Paris wird geschrieben, daß zwei Mitschuldige des Attentates, ein Franzose und ein Ausländer, die sich bei dem Nordanfalle an Ort und Stelle befanden, aus Frankreich und aus den Händen der Justiz entkommen seien. Auch unter den Verwundeten sind einige, gegen die man starken Verdacht der Mitschuld hegt. Die Untersuchung gegen die Anstifter des Attentates ist beendet, und das Referat bereits vor mehreren Tagen abgegeben. Wie man hört, haben die Angeklagten vollständige Geständnisse gemacht. Die Verhandlung dieser Angelegenheit wird Anfangs der zweiten Hälfte des Februars Statt haben.

Aus Paris bringt jetzt jeder Tag eine wichtige Neuigkeit. Das „Dr. J.“ meldet folgenden kaiserlichen Erlaß: „Um Unserm Dukel Jerome ein Zeichen Unserer hohen Vertrauens zu geben, haben Wir beschlossen, Demselben das Recht zu verleihen, den ordentlichen und außerordentlichen Versammlungen des Ministers

conseils beizuwohnen und in Unserer Abwesenheit bei denselben den Vorsitz zu führen."

Die Lyoner Blätter klagen über fortwährende Zunahme der Kälte, welche in Lyon bereits 9 Grad erreicht hat. Der Winter hält im südöstlichen Frankreich schon dreißig Tage fast ununterbrochen an. Dazu kommt der geringe Schneefall und die ungewöhnliche Dürre.

Der Leviathan ist endlich glücklich stot geworden und liegt jetzt Deptford gegenüber in der Themse.

General Havelock hat werthvolle Papiere hinterlassen, welche in Kurzem als Selbstbiographie des tapferen Generals erscheinen werden. Diese Papiere enthalten religiöse Betrachtungen eines Kriegers im Felde, ferner Andeutungen über seine Stellung zu seinen Untergebenen und endlich Mittheilungen über seinen Verkehr mit hochgestellten Männern des Heeres, der Regierung und Verwaltung.

Dresdner Skizzen.

Faschings-Freuden.

Vom großen Neujahr bis zum Faschings-Dienstag, der diesmal schon auf den 16. Febr. fällt, rechen wir unsre Faschingsfaison, die Zeit, wo sich Jeder verpflichtet glaubt, so viel Pfannkuchen und Brezeln als möglich zu vertilgen, verschiedene Bälle zu Gunsten seiner noch immer tanzlustigen Frau oder seiner beirathsfähigen Töchter mitzumachen und nach Möglichkeit alle Orte, „wo was los ist“, zu frequentiren. Die Meeresfluth der Concerie wird sich diesmal durch die Hünerfürstlichen Abonnementsconcerte noch steigern und auch die hier anwesenden Tyrolersänger ziehen viel Publikum an. Die Modehandlungen haben zu Ruh und Frommen der Damenwelt für die zahlreichen Bälle die glänzendsten Garderoben ausgestellt, und wie namentlich die Subscriptionbälle in Braun's Hotel bewiesen haben, haben die Schaufenster nicht vergebens Parade gemacht. Die Friseurs und Friseurmamsellen laufen, als hätten sie nicht nur alle Hände, sondern auch alle Füße voll zu thun, wozu sie nebstbei durch diverse Angriffe in den hiesigen Blättern auch den Kopf voll haben. Die Maskenverleiher können nicht genug Domino's und bunte Nicker, Fischer- und Marktederinnenanzüge herrichten, denn ein Maskenball folgt dem andern auf dem Fuße. Braun's Hotel huldigte auch diesmal dem Princip der unbedingten Oeffentlichkeit —, den 11. Febr. nimmt außerdem noch das Bürgercasino die dortigen Säle in Besitz. Heute ist großer Nationalball im Poln. Brauhause, morgen maskirt und demaskirt sich Casino Iris im Lincke'schen Bade und in acht Tagen wogt und braust alldort der große und geniale Künstlercarneval, der aber schwerlich eine so zahlreiche Reihe maskirter Gestalten versammelt sehen wird, als die Saxonica am Dienstag in die prachtvoll zu Maskenbällen sich eignende Felsner'sche Restauration entsendet hatte. Da war trotz des fabelhaften Schneesturms, der den Weg unsicher machte, Alles gefüllt: der Tanzsaal, die Nebenzimmer unten und die Galerie-Zimmerreihe oben, und alles im besten Zuge unter Kirsten's Taktirflock. Du darfst dich freuen, Saxonica, Verein braver Sachsen und gemüthlicher Dresdner, dein Faschingsfest war ein glänzendes. Deine Mitglieder haben von Abends 7 Uhr bis früh 4 Uhr (und wohl noch länger) durch die That bewiesen, daß sie in dieser närrischen Zeit den wahren Stein der Weisen gefunden, daß sie es verstehen, der bisweilen recht schalen und griesgrämelnden Alltäglichkeit für eine lange Nacht ein Schnippschen zu schlagen, daß aber auch selbst ihre tolle, in Scherz und Witz überfließende Lust das Band der heiligen Ordnung achtet und ehrt. Gewiß ist es der höchste Ruhm eines Volks-Maskenballes, wenn die Polizei unbeschäftigt das Amt des Antichambrirens übt. Was auch Kopfbänger, Griesgrämmer und Freudenbasser immer sagen mögen, wir schließen uns in vollster Ueberzeugung der Wahrheit des Wortes an:

„Fröhliche Menschen sind gute Menschen“, denn wir fanden diese welthistorische Wahrheit auch in der Saxonica fröhlichem Maskengetümmel auf's Beste bestätigt. Nicht in die Einzelheiten des Festes einzugehen — denn Schweigen ist auch eine schöne Tugend und ein Maskenball in der ersten Hälfte ist ja dazu da, um Studien im Schweigen zu machen, da sich jeder Mann und jede Frau durch Reden zu verrathen fürchtet — sei nur eines fröhlichen Aufzuges gedacht, der eine gute That im Gefolge hatte, eine That, welche wohl die schönste Blüthe in dem reichen Freudenfranze des Abends war. Am letztverflossenen Neujahrabend wurde von einem stolzen Club in Felsner's Regelschub eine Christbescheerung veranstaltet, wo es, wie es im Riede heißt, Kuchen, Schachteln, Sülze, Wein und eine Bowle Punsch gab. Da aber gerade Dreizehn waren, blieb auch das Unglück nicht aus und der Heimweg brachte Gefahren. Schon am Lincke'schen Bade ging der Tanz mit dem Nachtwächter los, der sich später „gar nicht weit von Pfund's Schnapsladen“ wiederholte. Die herunterfallenden Schachteln gaben ein großes Gepolter und das rief abermals den Wächter herbei, so daß eine Arretur unausbleiblich war. Diese Geschichte war mit allen Einzelheiten auf einem Bilde dargestellt in Form und Gestalt der auf den Jahrmärkten gezeigten, und in einem dreizehnstrophigen Liede besungen, das, während man das Bild erklärte, unter die Versammlung verkauft wurde, natürlich zu einem guten Zwecke und zwar zum Besten des ältesten und treuesten Dieners der Felsner'schen Restauration, wie auf großenzetteln, die den Ausheilenden umgehängt waren, geschrieben stand. Wir vernahmen, daß der „alte Waffelkurier“ der Glückliche war, dem mehrere Teller voll Geld vorgesetzt werden konnten, indeß die inzwischen erfolgte Demaskirung bereits die Götter in Bewegung gesetzt hatte. Daß die beiden Commandanten des Kellnerheeres, Felsner und Kraft, und der Platzmajor Schulze wacker commandirend auf dem Plage waren, weiß die Majorität der Leser im Voraus.

Zweites Theater.

Das am Montag zum ersten Mal gegebene Lustspiel „Carl der Zwölfte auf der Insel Rügen“ milderte den Eindruck, den uns Tags vorher die empyrisch-gebirgspfeifferte Autobiacten-Sammelschub-Ritterschaflichkeit hinterlassen hatte, und beklagen wir, daß die versuchte Auswahl einer über das gewöhnliche Niveau sich erhebenden, mit Lust und Fleiß einstudirten Novität ein nur schwach besetztes Haus sich errungen hatte. Das verdeutschte englische Lustspiel, welches mit den Lücken des Verfassers die der Darsteller aufhebt, liegt ganz im Bereich der Kräfte des zweiten Theaters und fand in Hrn. Herrmann, der die Titelrolle gab, einen wackern Königsvertreter in Maske und Haltung, dem Offiziere mit und ohne militärischen Anstand zur Seite standen. Wir gedenken hierbei der Erstem, indem wir die Letzteren vergessen, der Herren Röhl, Proba und Neubert. Adam Brock, der reiche Pachter, den Hr. Resmüller frisch und lebenswahr zeichnete, rief in uns unwillkürlich die Erinnerung an den Oberstreichreicher in „Stadt und Land“ hervor, den der Schwedisch-Pommer nicht völlig unterdrücken konnte, obwohl er und der possenhaft sich geberdende, aber in wohl gelungenen Situationen sich bewegend Mullerbold (Hr. Freytag), den wir eher für einen Saardamer als Bielefelder Bürgermeister hielten, dem langmüthigen Könige in Gemeinschaft begreiflich zu machen suchen, daß sie, der Grobheit und Dummheit nach, als wirkliche Pommerkinder in die besten Lebensjahre eingewandert waren. Mühsamlich erwähnen wir: Frau Israel (Ulrike), eine angenehme Erscheinung, welcher Innigkeit, Verständniß und Lebendigkeit zu Gebote stehen, und wie immer Fr. Schirmer (Eva), die mit Eifer die besten Soubretten-Eigenschaften in sich aufzunehmen und zu behaupten strebt. Hr. Schneider vermochte als Schenkewirth Freimann durch sein Spiel weder Theilnahme für sein unverschuldetes Leid,

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Dresden.

- I. nach Leipzig etc. und von dort hieher: 2 1/2 u. Personenzüge: 3 Uhr 45 u., 6 1/2 u., 10 u., 12 u., 3 u., 6 u., 9 u., 12 u., 3 u., 6 u., 9 u., 12 u.
II. nach Chemnitz und von dort hieher: 2 1/2 u., 5 u., 7 1/2 u., 10 u., 12 u., 3 u., 6 u., 9 u., 12 u.
III. nach Gera und von dort hieher: 2 1/2 u., 5 u., 7 1/2 u., 10 u., 12 u., 3 u., 6 u., 9 u., 12 u.
IV. nach Berlin u. von dort hieher: 2 1/2 u., 5 u., 7 1/2 u., 10 u., 12 u., 3 u., 6 u., 9 u., 12 u.
V. nach Göttingen u. von dort hieher: 2 1/2 u., 5 u., 7 1/2 u., 10 u., 12 u., 3 u., 6 u., 9 u., 12 u.

Thermometerstand auf der Dresdner Allee Morgens 4 Uhr 5 Grad unter 0.

Stereoscopenbilder.

Ansichten, Straßen und Plätze von Dresden, Berlin, Wien, Schönbrunn, München, Prag, Stuttgart, Salzburg, Semmering, Heidelberg, Baden-Baden, Tyrol, Rhein, Schweiz, Pyrenäen, Paris, London, Moskau; überhaupt von Deutschland, Frankreich, England und Italien, sowie eine überaus reiche Auswahl französischer und englischer Genrebilder, nebst einem großen Sortiment sehr schöner akademischer Figuren nach lebenden Modellen und den vorzüglichsten Stereoscop-Apparaten empfehle ich en gros und en detail zu den billigsten Preisen!

Julius Loebel, Optiker und Mechaniker,
Schloßgasse Nr. 19, dem Königl. Schlosse schrägüber.

Die Wein- & Rum-Handlung von Moritz Dörstling an der Frauenkirche Nr. 13, neben der K. Polizei

empfehlen ihr reich assortirtes Lager diverser Sorten **Rum's** von à Kanne 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. an bis beste Qualität à 1 Thlr., **Arac's** von 15 Ngr. an bis 1 Thlr. und **Cognac**, sehr fein, à 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. und à 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Kanne!

(NB. Auch die billigsten Sorten Rum's à Kanne 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. ic. sind alt, kräftig und reinschmeckend, und besonders Wiederverkäufern zu empfehlen.)

Ausverkauf von Winterstiefeln für Damen

Magazin an der Frauenkirche Nr. 22. **F. Magnus.**

Frische Langensalzer Corvelatwurst
in 2 Qualitäten à 11 Ngr. und à 9 Ngr. das Pfund,
ferner:

Frische Zungen- und Blutwurst
bei **K. H. Pause.**
Rosmaringasse Nr. 3.

E. E. Melzer, Oststra-Allee Nr. 28, dem
Drangeriegeb. gegenüber,
empfiehlt Rauchern eines feinen leichten Tabaks
Varinasblätter à Pfd. 12 Ngr.

Sächs. Rahm-Käse
schöne Waare, empfiehlt das Milchgewölbe Moritzstr. 3.

Zwei freundliche Schlafstellen
sind an ein paar pünktlich zahlende Herren zu vermieten:
an der Weißeritz Nr. 33 drei Treppen beim Hausmann.

Schlüsslich.
Freund des „tiefen Blickes“ in der Zeiten Geist!
Wohl forschest, deutest Du der „Worte“ Sinn?!
— Noch aber kennest — weisst
Du nichts vom innern Licht! — Drum kürzest nur:
Sie sind — erscheinen zwar
An sich für Geist und Herz tief-ernst und frei
und wahr;
Doch für der blossen Wissler **selbstisch**-hypo-
thet'schen Zunft-Verstand
Noch allzuräthselhaft, weil sie — trotz Delv'schem
Spruch — ihr **Innerstes** noch nie er-
kannt!!! — — — * † *

Der gestrige Dresdner Anzeiger enthält in den Privatmittheilungen einen Einspruch gegen einen in den Dresdner Nachrichten Nr. 32 enthaltenen, die Naturfänger-Gesellschaften betreffenden Ausspruch.

Erwägt man allerdings den Ausspruch der Dresdner Nachrichten genau, so findet man darin sofort einen unverkennbaren Verstoß*) gegen die zur Zeit ebenfalls hier anwesende Naturfänger-Familie Bonfét, wo von bunten Lappen und Maske nicht die Rede sein kann; übrigens die Schreibart „bunter Lappen“ hier durchaus nicht gewiß, vielweniger aber am Platze ist.

Nicht nur, daß Herr Bonfét einen guten Tenor mit schönster Aussprache singt, welcher durch die gewählten moralischen Vorträge noch bedeutend erhöht wird, so ist namentlich das Zitherspiel der Madame Bonfét hervorzuheben, unvergessend der Leistungen der 7jährigen Köserl.

Zu wünschen ist, daß beide zur Zeit anwesende Naturfänger-Gesellschaften ihre Rechnung auf dem betretenen, gewiß nicht unmühseligen Wege finden mögen.

Kentzsch.

*) Wir verweisen auf unsere Rechtfertigung im vorderen Theile dieses Blattes. Die Red.

Familien-Nachrichten.

Hedern: Ein Sohn: Hrn. Werbach in Jittau. Hrn. G. Hoffmann in Glauchau.

Verlobt: Hr. L. Reichsenring in Anger bei Leipzig mit Fr. A. Seifert in Reudorf bei Annaberg. Hr. F. Schladebach in Wurzen mit Fr. B. Brasack in Calbe a. d. Saale.

Getraut: Hr. C. A. Liebscher in Dresden mit Fr. J. Meisner das. Hr. F. Friedrich in Friedeberg a. O. mit Fr. D. Krüger in Dresden. Hr. D. F. Sausse in Lommatsch mit Fr. J. Kühn das.

Gestorben: Hr. R. Wagner in Penig. Hr. Kfm. G. C. Zanke in Seithain. Hr. F. A. Ringsleben in Lommatsch. Frau Forker in Brandis. Fr. L. Knyler in Lindenau. Hrn. L. Pedretti in Reudnitz bei Leipzig eine Tochter. Frau verw. Münzbuchhalter A. Dieze in Dresden ein Sohn.

Inserate für dieses Blatt à Zeile 5 Pf., bei öfterer Wiederholung mit Rabatt, werden bis Abends 7 Uhr angenommen: Johannisallee 6.

Verantwortliche Redaction, Druck u. Verlag von Neysch & Reichardt.

N.
Erschein-
nament
Für au-

Dienst
Stadt
Verdie

K.K. V
gestern
Schloß
Gäste

den zu
Kranke
Stadt
nur un
weiche
betrefe
rath v
von 6
senhau
Thlr.
die De
die Kno
wahrlo
nur ge
Anfage

über d
Bezirks
talsum
Anzeige
verhand
1286 g
den 1
Arbeits
Berwei
sprecher
900 sta
der St
—
viel vor